

Jens Dolata (Mainz)

Die Reliefs der Trajanssäule als Quelle für die Nachbauten eines Kleinkastells und Wachtturms in Pohl am obergermanischen Limes

Rekonstruktionen und Nachbauten von Limesarchitekturen haben am nördlichsten Abschnitt des obergermanischen Limes eine lange Tradition. Als lebensgroße Anmutungen verlorener Bauwerke belehren und prägen sie, mehr als alle Beschreibungen, Zeichnungen und Museumsmodelle die Vorstellungen der Limesbesucher und widerspiegeln doch nur die Forschungsmeinung der Errichtungszeit und des jeweiligen Archäologen. Bereits 1874 wurde auf dem Bad Emser Wintersberg direkt am ausgegrabenen Turmstandort WP 2/1 erstmals am Limes überhaupt durch August von Cohausen ein Wachtturmnachbau errichtet. Auf Georg Loeschke geht der Entwurf für den abseits der durch die Reichs-Limeskommission ergrabenen Originalfundamente von WP 1/68 erbauten Römerturm von 1912 in Bendorf-Sayn zurück. Die Wachtturmdarstellungen der Eingangsszenen der Trajanssäulenreliefs bestimmen von Anbeginn alle archäologisch-begründeten Rekonstruktionsansinnen.

Die jüngst 2009 – 2011 errichteten Nachbauten eines Kleinkastells samt Wachturm in Pohl stehen in dieser Tradition. Sie visualisieren mit Holz-Erde-Werken die früheste Ausbauphase des Obergermanischen Limes an der Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert und kongruieren in der Zeitstellung mit den Reliefdarstellungen der Trajanssäule vortrefflich. Ausgehend von den Grabungserkenntnissen von August von Cohausen, Robert Bodewig und Ernst Fabricius vor Ort sind die Nachbauten in einer Zusammenschau von Grabungsbefunden des Obergermanisch-Raetischen Limes und weiterer Grenzanlagen des Reiches begründet. Die Baukonstruktion im Aufgehenden wird zudem maßgeblich durch die Reliefs der Trajanssäule bestimmt. Von bautechnischem und architekturtypologischem Interesse sind eine Reihe von Baudetails der Nachbauten, wie die konsequent umgesetzten steinquaderwerk-imitierenden Holzbekleidungen. Mit den Pohler Nachbauten konnten Fortschritte in der Durchdringung von militärischen Baukonzepten erreicht werden; so etwa in der Raumorganisation von Mannschaftsquartieren sowie deren Licht- und Rauchführung. Dubletten zu bestehenden modellhaften Rekonstruktionen wurden dabei vermieden. Die Darstellungen von militärischen Bauarbeiten in den Reliefs der Trajanssäule ist zudem Gegenstand der Pohler Vermittlungsabsichten für die UNESCO-Welterbestätte „Grenzen des römischen Reiches“.